Kölnische Zeitung
23./X. 1917

121 23

= **[Zur Kriegseignung der Frauen.]** Von den Amazonen erzählen alte und neue Quellen; die alten sind gänzlich fabelhaft, die neu erdichteten, nach Kleists Penthesilea zu urteilen, lassen die soldatischen Eigenschaften der Frau sehr mittelmäßig erscheinen. Aus Rußland wird von einem Frauenbataillon allerlei Heldenhaftes berichtet, indessen auf sehr unzuverlässigem Hintergrunde. Jetzt begegnen wir einer neuen Beantwortung der Frage, ob sich Frauen zum Kriegshandwerk eignen. Sie kommt aus Amerika, aber nicht namenlos, sondern mit der akademischen Bürgschaft des Dr. Dudley A. Sargent, der als physikalischer Sachverständiger an der Harvard-Universität wirkt. Seine Ansicht ist für das zartere Geschlecht einigermaßen gefährlich; wenn sie Gemeingut wird, ist es mit der angenommenen Zartheit und in der Folge auch mit der Kriegsdienstfreiheit der Frauen aus: „Pfund um Pfund betrachtet, kann das durchschnittlich regelrechte gesunde Weib mehr Schmerzen, Unbequemlichkeiten und Beschwerden ertragen und eine größere Muskeltätigkeit entfalten als der Durchschnittsmann von ähnlicher Bildung. Das Weib steht der Urwüchsigkeit notwendigerweise näher als der Mann. In seinen Körperverhältnissen zeigt es mehr Barbarentum als der Mann und hat deshalb größere körperliche Ausdauer. Es ist vielen Anstrengungen gewachsen, deren der Mann nicht fähig ist. Im Kampfe gegen Kälte, Hunger, Durst und jegliche leibliche Entbehrung ist das Weib dem Manne überlegen. In neun Fällen von zehn ist anzunehmen, daß unter dem Gesichtspunkt der körperlichen Ausdauer das Weib einen ebenso guten Soldaten abgibt wie der Mann." Die Gegner des Frauenstimmrechts könnten also, wenn sie etwa ihre Niederlage voraussehen, auf Grund dieses Gutachtens die Gegenforderung stellen, daß dem Stimmrecht die Militärpflicht zugesellt werde.

Fräulein Dr. Marie Elisabeth **Lüders**, die nach ihrer im Dienste des Generalkommandos in Belgien geleisteten sozialen Hilfsarbeit ins Kriegsamt berufen und mit der Organisation der Frauenarbeit in Deutschland betraut war, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Sozialpolitik an die neugegründete Leopolds-Akademie in Detmold erhalten.

Das medizinische Staatsexamen hat **Frau Pastor Erna Döhrkop** aus Kiel an der dortigen Universität bestanden.

Zur Frage der **Beteiligung an der Rüstungsarbeit** hat der Ausschuß der Studentinnen an der Universität Freiburg i. Br. einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Das Kriegsamt in Karlsruhe hat erklärt, daß alle Studentinnen ausnahmslos zur Kriegsarbeit gebraucht werden. Diejenigen, die jetzt nicht sofort verfügbar sind, werden in Reserve (die unmittelbar vor dem Physikum oder einem andern Zwischenexamen Stehenden) und in Landsturm (die ein oder zwei Semester vor einem Staatsexamen Stehenden) eingeteilt." In einer Studentinnenversammlung am 15. Oktober wird noch ein ausführlicher Bescheid des Kriegsamts über alle Einzelheiten, besonders über den Ort der Arbeit, über die Gestaltung des Studiums usw. gegeben werden. Der Prorektor Prof. Lothar Heffter macht in einem gleichzeitigen Aufruf darauf aufmerksam, daß bei dieser Versammlung zugleich auch die noch ausstehenden Meldungen erwartet werden.

Am 8. und 9. Oktober hielt der **Deutsche Reichsverband für Frauenstimmrecht** seine Hauptversammlung in Berlin ab. Frau Dr. Marg. Siebert behandelte die Frage: Soll ein Volk oder eine Volksgruppe in einer Zeit, die stärkste Pflichterfüllung verlangt, an die Durchsetzung neuer Rechte denken?, die im Sinne der Versammlung entschieden bejaht wurde. Frau Dr. Berlin-Neubart gab in ihrem Referat über Gemeindevertretung und Gemeindewahlrecht einen Überblick und Fingerzeige über die nächstliegenden Aufgaben der Bewegung, und Frau Dr. Fischer-Eckert, die stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes, führte in einem fesselnden Vortrag in „die Aufgaben der gesetzgebenden Körperschaften und politisches Wahlrecht" ein. Als Abschluß der Hauptversammlung, die in dem Saal des Lyzeumklubs unter Leitung der Vorsitzenden Frau Marie Stritt tagte, folgte am Abend des 9. Oktobers noch eine größere Versammlung mit Gästen im Oberlichtsaal der Philharmonie, in der über „Frauenforderungen zur innerpolitischen Neuordnung" Freifrau v. Funck, Reichs- und Landtagsabgeordneter F. Weinhausen und Frau Schreiber Krieger sprachen. Einstimmig wurde zum Schluß eine vom Vorstand vorgeschlagene Resolution angenommen, in der es u. a. heißt, daß dem einmütigen Bedauern darüber Ausdruck gegeben werde, „daß bei der geplanten Neuordnung des politischen Lebens im Sinne der kaiserlichen Osterbotschaft und der verschiedenen Regierungserklärungen nach den bisher gefaßten Beschlüssen wiederum die deutschen Frauen gänzlich unberücksichtigt bleiben sollen. Das erscheint um so befremdlicher, als sich die Frauen in der schweren Prüfungszeit des Vaterlandes nicht nur selbst als voll verantwortliche Glieder des Volksganzen zu fühlen gelernt, sondern sich auch als solche bewährt haben und an maßgebender Stelle und in der öffentlichen Meinung anerkannt wurden. Die logisch einzig mögliche Konsequenz hieraus, entsprechend der Grundbedingung gleicher Bürgerpflichten, ist die Zuerkennung der gleichen Bürgerrechte, wie sie der Mann in Kommune, Staat und Reich entweder schon besitzt oder nach der Neuordnung besitzen wird. Es muß daher tief verbitternd auf die deutschen Frauen wirken, daß die deutschen Volksvertretungen, sich dieser selbstverständlichen Konsequenz immer noch verschließen, während die Volksvertretungen des feindlichen Auslandes sie sehr wohl zu ziehen wußten und ihren weiblichen Bürgern die Bürgerrechte bereitwillig zuerkannt haben oder zuzuerkennen willens sind."

Zurzeit wird eine genügende Anzahl von Frauen im Lokomotivheizdienst ausgebildet, damit die Heizer im Werkstättendienst Verwendung finden können.